# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm beim Gottesdienst im Grünen am 6. Sept. 2020

**Text: Apg 6, 1-7**

**Liebe Gemeinde,**

haben Sie **mitgezählt?**

**Vorhin,**

als ich unseren **Predigttext** gelesen habe?

**Sieben** Diakone

werden in der J**erusalemer** Gemeinde

**angestellt,**

um die **Prediger**

in der **Fülle** der Gemeindeaufgaben

zu **entlasten.**

**Sieben** Diakone.

Ich wäre schon über **einen,**

oder **eine**

**glücklich!**

So ein **Diakon –**

der könnte in **Forchtenberg-Sindringen-Ernsbach**

einiges **bewegen:**

Die **Jugendarbeit** unterstützen

und **neue** Gruppen aufbauen,

ein **Männervesper** ins Leben rufen

oder einen **Besuchsdienst**

für Erwachsene in den **mittleren** Lebensjahren,

ein **Team** sammeln von Menschen,

die verschiedene praktische **Hilfen**

für e**rkrankte**

oder **ältere** Gemeindeglieder anbieten,

und überhaupt mal **schauen,**

wo in unseren Gemeinden ein **Bedarf** ist,

den **ich** mit meiner begrenzten Kraft

nicht **decken** kann

und auch die **Ehrenamtlichen** ohne Begleitung nicht.

**Sieben** Diakone.

Die sind **notwendig,**

weil es **knirscht** im Getriebe.

Ein **Konflikt** ist ausgebrochen.

Und doch tatsächlich in **der** Gemeinde,

von der es zwei Kapitel **vorher i**n der Bibel heißt:

*„Die* ***Gläubigen*** *in Jerusalem aber*

*waren* ***ein*** *Herz*

*und* ***eine*** *Seele.“*

Vor **diesem** Spiegel

fühlt jeder **Gemeindeleiter,**

wie er **schrumpft:**

***„Whow –***

*was für eine* ***supertolle*** *Gemeinschaft.*

*Da kommen* ***wir***

***nie*** *ran!“*

Aber wenn ich dann **unseren** Bibeltext lese,

**denke** ich:

*„Läuft doch nicht alles* ***rund*** *dort in Jerusalem. -*

*Das kennen wir im* ***Kochertal*** *auch.*

*Klingt wohltuend* ***normal!“***

Ja, ich finde es **schön,**

dass die Bibel diese **Spannung**

in der **ersten** christlichen Gemeinde -

sozusagen der **Modellgemeinde –**

nicht **verschweigt.**

Das stellt eine **Nähe**

zu **uns** heute her.

Was war da **los?**

Es **ist,**

wenn ich es einmal **plakativ** formuliere,

eine **Spannung**

zwischen **Glaube**

und **Liebe.**

Zwischen **geistlicher** Versorgung

und s**ozialer** Fürsorge.

Durch mehrere **Kriege**

war ein großer Teil des **jüdischen** Volkes

in verschiedene Länder **zerstreut** worden.

Dann kamen immer **wieder**

solche ehemaligen **Vertriebenen**

zurück nach **Jerusalem.**

Sie wollten in der alten **Heimat**

**leben,**

und in der **Heiligen** Stadt

**begraben** werden.

Manche davon wurden **Christen.**

Aber sie waren durch eine **Sprachbarriere**

von den Einheimischen **getrennt.**

Sie sprachen **griechisch –**

die Eingesessenen **hebräisch.**

Und es **fehlte** den Zugereisten

die soziale **Verankerung.**

Keine **Großfamilie** vor Ort.

Und wenn dann der **männliche** Ehepartner

**starb,**

dann stand die **Witwe**

oft a**lleine** da.

**Altersarmut.**

So was hätte in der **christlichen** Gemeinde

eigentlich nicht **passieren** dürfen,

meint die **Bibel.**

Es gab zwar eine Art mobiler „**Tafelladen“**

für die **Grundversorgung.**

Aber **irgendwie**

hat man die bedürftigen „**Reingeschmeckten“**

**übersehen.**

Und dann ist es **gut,**

dass die sich **melden.**

**Luther** übersetzt:

*„… und es erhob sich ein* ***Murren …“***

Ich bin **dankbar,**

wenn Gemeindeglieder sich **melden**

und mir das **sagen:**

*„Hätten Sie mal* ***Zeit?***

*Ich möchte gerne mit Ihnen über ein* ***Problem*** *reden.“*

**Oder:**

*„Meiner* ***Mutter*** *geht´s nicht gut.*

*Könnten Sie in den nächsten Tagen* ***vorbeikommen?“***

Dann kann ich **reagieren.**

Das kann ich **nicht,**

wenn man im **Stillen** seinen Groll pflegt

und nur **denkt:**

*„Der Pfarrer könnte* ***auch*** *mal*

*nach mir* ***schauen!“***

Also – das **Murren**

wird **gehört.**

Die **Gemeindeleitung** kommt zusammen.

Und dann tritt diese **Spannung** zu Tage:

Die **Prediger** sagen:

*„Unsere Aufgabe ist das* ***Gebet***

*und die Auslegung von Gottes* ***Wort.***

*Eine flächendeckende* ***diakonische*** *Arbeit*

***schaffen*** *wir nicht auch noch!“*

Der Konflikt wird dann durch **Arbeitsteilung** gelöst:

Die einen bleiben **konzentriert**

auf ihre **geistlichen** Aufgaben.

Und **andere** spezialisieren sich

auf die **praktischen** Tätigkeiten.

So dass für **beides**

**ausgeglichen** gesorgt wird.

Was nehmen **wir** jetzt davon mit?

Die **Gemeinde**

wird in der Bibel auch „***Leib“*** genannt.

Das **heißt,**

sie ist vergleichbar mit einer **menschlichen** Person,

die ganz verschiedene **Fähigkeiten**

und **Bedürfnisse** hat.

Und was für die **Gemeinde**

als **großen** „Leib“ gilt,

müsste ja dann irgendwie auch für jeden von **uns**

als **kleinen** „Leib“ gelten.

Und so möchte ich **versuchen,**

das, was hier von der ersten christlichen **Gemeinschaft**

**geschildert** wird

auf uns e**inzelne** Christen anzuwenden.

Alles **beginnt** damit,

dass etwas Wichtiges **übersehen** wird.

Und das ist jetzt die **Frage** an uns:

Gibt es etwas **Wichtiges** in meinem Leben,

das ich **übersehe,**

weil meine **Aufmerksamkeit**

ständig von **anderen** Dingen

in **Beschlag** genommen wird?

Gibt es eine **Aufgabe,**

die ich **anpacken** sollte,

habe ich **Bedürfnisse,**

die von mir **wahrgenommen** werden wollen,

aber ich **übergehe** sie Tag für Tag,

weil ich mit so viel **anderem** beschäftigt bin?

Ja, man kann gute **Augen** haben

und doch **blind** sein

für notwendige **Veränderungen**

im eigenen **Leben.**

In der Jerusalemer Gemeinde ist man **aufgewacht,**

als die **Vernachlässigten** angefangen haben

zu **murren.**

Ich **glaube,**

dass das nicht wenige unter uns **kennen:**

Manchmal meldet sich auch bei **uns**

so ein „**Murren“:**

Der **Körper** streikt an irgendeiner Stelle.

Die **Seele** verhängt ihre Fenster

mit **dunklen** Tüchern.

Ich **merke,**

dass es mit dem **Ehepartner,**

den **Kindern,**

einem **Freund**

immer öfter zu **Unstimmigkeiten** kommt.

Unser Leben **begehrt** auf.

Es **protestiert.**

Und es ist **gut,**

wenn wir auf dieses „Murren“ **hören.**

Weil es uns **zeigt:**

*„****Schau,***

*da ist bei dir etwas aus dem* ***Gleichgewicht*** *geraten.*

*Geh da nicht dran* ***vorbei.***

*Guck* ***genauer*** *hin.*

*Nimm dich dieser S****törung*** *an.“*

Die Jerusalemer **Gemeinde**

hätte **zerbrechen** können,

wenn sie die **Unruhe** in ihrer Mitte

nicht **beachtet** hätte.

Aber **so –**

nachdem sie darauf **eingegangen** ist,

konnte sie sich wieder **entfalten**

und war **offen** für das,

was Gott durch sie **bewirken** wollte.

In einem **Seelsorgegespräch**

könnte man das Ganze **persönlicher**,

**individueller** in den Blick nehmen.

In der **Predigt**

kann ich es nur **allgemeiner,**

**grundsätzlicher** sagen:

Gott hat **jeden** von uns

in genau dieselbe **Spannung** hineingestellt,

die in der ersten christlichen **Gemeinde** sichtbar wurde:

In die Spannung von g**lauben**

und **lieben.**

So hat uns Gott **geschaffen.**

Und wenn **beides**

in unserem Leben **Raum** hat,

wenn die **Balance** zwischen beiden stimmt,

dann kommt in unserem Leben etwas zum **Klingen,**

dann fließt **Kraft,**

dann entsteht in uns so etwas wie **Harmonie**,

ein Gefühl von **Zufriedenheit.**

Das **merken** wir.

Und das merken auch **andere.**

**Glauben** –

und **lieben.**

Der **Glaube**

führt uns **dahin,**

dass wir die Hände **öffnen.**

Das ist die **Haltung** des Menschen,

der **verstanden** hat:

*„Gott* ***gibt.***

*Und ich darf* ***nehmen.“***

**Gott** gegenüber

bin ich der Mann im **Liegestuhl**

und die Frau auf dem **Sofa.**

Alles **getan!**

Alles **erledigt!**

**Liebe** – geschenkt.

**Vergebung** – geschenkt.

**Zukunft** – geschenkt.

Ich darf **ausruhen**.

Ich darf alles **Angestrengte,** Bemühte

aus der **Hand** legen.

**Glauben** heißt

**genießen.**

Die **Freundschaft** Gottes,

das **Geborgensein** bei ihm

**genießen.**

Hier hängt nichts von **mir** ab.

Hier kann ich nichts **vermasseln.**

Hier brauche ich nichts **darstellen.**

Gott gibt sich mir aus f**reien** Stücken.

Und er macht mir ein großes **Geschenk:**

Gott **schenkt** mir

mich **selbst.**

Er **zeigt** mir,

wer ich in **Wahrheit** bin.

Er stellt mich ins rechte **Licht.**

Er lässt mich **sehen,**

dass ich wirklich zutiefst **liebens-wert** bin.

Und das ist jetzt die **Frage** an uns:

Wie oft **öffne** ich meine Hände am Tag?

Kann ich zwischendurch alles Fordernde **loslassen**

und dieses einfache **Dasein-dürfen** vor Gott

**genießen?**

Und alles, was mich **belastet,**

**ihm** vor die Füße legen?

**Aktiv** sein,

**machen,**

**tun**

– und **empfangen:**

Bin ich da noch in der **Balance?**

**Lieben –**

das ist **andere** Ende

des **Spannungsbogens.**

In der **Liebe**

**verschenke** ich mich.

Ich gebe etwas von mir **preis:**

Meine **Zeit,**

meine **Kraft,**

wenn ich einen **Angehörigen** pflege.

Den Vorrat meiner **Geduld,**

wenn ich die **Krankengeschichte,**

die mir am **Telefon** erzählt wird,

**anhöre.**

Meine geschützte **Ruhe,**

wenn ich für einen **angefeindeten** Kollegen

**Partei** ergreife.

**Preisgeben,**

**hergeben –**

da gibt es eine **Stimme** in uns,

die **will** das nicht.

Die **sagt:**

*„Geh nicht so* ***großzügig***

*mit deinen* ***Vorräten*** *um.*

*Die brauchst du* ***selber!“***

*„Hör nicht auf die* ***Argumente***

*der* ***Gegenseite.***

*Es gibt nur* ***eine*** *richtige Meinung.*

*Und die hast* ***du!“***

Unsere **Welt,**

so hat man den **Eindruck,**

wird immer mehr **zerrissen**

durch die **Unfähigkeit** zu lieben.

Das Miteinander wird **erdrückt**

durch die vielen kleinen **Egos,**

die immer **aggressiver**

und **hemmungsloser** auftreten.

Gott aber hat uns so **geschaffen,**

dass wir für unser **Glück**

die Entfaltung **beider** Lebensweisen brauchen:

**Glauben**

und **Lieben.**

Und je mehr **Gewicht** wir

auf die Waagschale des G**laubens** legen,

das **Aufatmen** in Gott,

desto mehr können wir dann der **anderen** Seite

**zumuten:**

Der **Hingabe**

an unsere **Mitmenschen.**

Dem **Zuhören.**

Und dem **Gespräch** – über die Zäune und Gräben hinweg**.**

Gott **helfe** uns,

dass wir auf die **Störungen** in unserem Leben

und in unserem **Umfeld** achten.

Und er lasse uns im **Glauben**

und in der **Liebe**

die **heilenden** Kräfte dafür entdecken.

Amen.